Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**AUTOR**
MARIA BEWILOGUA

**Februar 2013**

# In Deutschland angekommen

CHARLOTTE KNOBLOCH LIEST AUS IHREN LEBENSERINNEUNGEN

**Am Abend des 21. Februar 2013 hatte das Dresdner Bildungswerkes der Konrad-Adenauer-Stiftung zu einer Lesung mit Charlotte Knobloch eingeladen. Damit eröffnete sie die Chemnitzer Veranstaltungsreihe „Jüdisches Leben in Deutschland", die in Kooperation mit der Volkshochschule Chemnitz stattfindet.**

**„Bauen – bleiben – dazugehören"**

Einer der wichtigsten Tage in ihrem Leben sei der der 9. November 2006 - die Eröffnung der neuen Synagoge und des Gemeindezentrums in München gewesen, so Charlotte Knobloch. In der Nacht zuvor notierte sie sich an den Rand ihres Redemanuskript die Stichpunkte „bauen – blieben – dazugehören". Doch kamen ihr gleichzeitig auch Fragen auf: „War Deutschland nach der verbrecherischen Krankheit des Nationalsozialismus genesen? Dürfen wir Deutschland wieder vertrauen? Konnte ich mir die Worte, die ich gerade notiert hatte, morgen auch öffentlich aussprechen?".

**Nicht stehen bleiben!"**

Am Abend der Reichspogromnacht 1938 irren Charlotte Knobloch und ihr Vater durch München: Nicht stehen bleiben! – schärfte der Vater ihr als sechsjähriges Mädchen ein. Als 1942 der Deportationsbefehl für ihre Großmutter und sie kam, entschließt sich der Vater seine Tochter in ein Versteck zu bringen. Ihre geliebte Großmutter sieht sie nie wieder. Albertine Neuland verhungerte im Ghetto Theresienstadt.

Das junge Mädchen lebte die nächsten Jahre unter falscher Identität bei Kreszentia Hummel und ihrer Familie auf einem Hof im mittelfränkischen Arberg.

1945 kehrt sie mit ihrem Vater wieder nach München zurück. Trotz der Leidensjahre hielt ihr Vater an seiner Heimat Deutschland fest. Und er wollte nicht nur bleiben, sondern auch gestalten: „Wir dürfen nicht zulassen, das Hitler und die Seinen das letzte Wort behalten." Im Jahre 1948 lernte Charlotte ihren zukünftigen Ehemann Samuel Knobloch kennen. Er hatte das Krakauer Ghetto und mehrere Konzentrationslager überlebt. Die beiden heirateten im Januar 1951 mit dem Ziel, nach Amerika auszuwandern. Doch mit der Geburt ihres zweiten Kindes Sonja wurden die Gespräche über eine Auswanderung immer seltener. „Dazu schlug mein Münchner Herz schon wieder zu fest und regelmäßig."

**„In Deutschland angekommen"**

In den folgenden Jahrzehnten engagierte sich Charlotte Knobloch stark in der jüdischen Gemeinde München und beim jüdischen Frauenbund. Anfang der 1980ziger Jahre wählte die israelitische Kultusgemeinde sie in den Vorstand. Auch das jüdische Leben blühte in der bayrischen Landeshauptstadt wieder stärker auf: ein Jugendzentrum und eine Jüdische Volkshochschule wurden eröffnet. Seit 1985 ist sie Vorsitzende der israelitischen Kultusgemeinde und setzt sich unermüdlich dafür ein, das jüdische Gemeindewesen wieder stärker in der Stadt sichtbar zu machen. Alle Kraft widmete sie dabei dem Neubau der Syn-

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**AUTOR**
MARIA BEWILOGUA

**Februar 2013**

agoge und des Gemeindezentrums, die schließlich am 9. November 2006 feierlich eröffnet werden konnten. Als Charlotte Knobloch an diesem Tag vor das Rednerpult in der lichtdurchfluteten Synagoge tritt spürt sie – ich bin angekommen. Die in der Nacht zuvor notierte Randnotiz wurde zum Hauptthema ihrer Rede: „Wir haben gebaut, wir bleiben, denn wir gehören hierher. Die jüdische Gemeinschaft hat eine neue Heimat gefunden und ist zurück im Herzen Münchens."